

deutlich – das Herrschaftssystem gründlich erschüttern können.

Matthias Middell

Michael Burns, Dreyfus. A Family Affair. From the French Revolution to the Holocaust, HarperCollins Publishers, New York 1991, 576 S.

Wenn auch mit dem Umfang der Bibliographien zur Französischen Revolution oder zu Napoleon kaum vergleichbar, zeugen mehr als 1000 gedruckte Arbeiten davon, daß die Dreyfus-Affäre bis heute nichts an ihrem historischen Interesse und der aktuellen Bedeutung eingebüßt hat. So verwundert es kaum, daß schon vor dem 100. Jahrestag ihres Beginns im kommenden Jahr, der wohl eine erneute literarische Flut zur Affäre erwarten läßt, diese größte politische Krise der noch jungen französischen III. Republik wieder ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt ist. So stieß bereits im Herbst 1987 eine im Jewish Museum in New York veranstaltete Ausstellung, die den Besucher in die Belle Epoque vor der Jahrhundertwende führte und anhand von mehr als 500 Artefakten dem Verhältnis von Propaganda und

Kunst sowie ihrer Rolle im öffentlichen Diskurs während der Dreyfus-Affäre nachging, auf großen öffentlichen Widerhall.¹

Mit seiner jüngst erschienenen Monographie wendet sich *Michael Burns*, Professor für Modern European History in Massachusetts, ebenfalls der Dreyfus-Affäre zu, im Unterschied zu vorhergehenden Arbeiten aber behandelt er sie nicht vorrangig als das auslösende Moment einer politischen Krise im Frankreich am fin de siècle, sondern betrachtet er sie als „Family Affair“ aus der Sicht der Familie Dreyfus. Seine Saga, die sechs Generationen umfaßt, besticht vor allem durch die Detailfülle. Gestützt auf intensive Archivstudien in und außerhalb Frankreichs, Interviews mit Nachkommen und unter Nutzung der privaten Familiensammlung gelingt es ihm, die Geschichte einer jüdischen Familie von der Französischen Revolution bis zum Vichy-Regime, dem Holocaust und der Résistance nachzuzeichnen, die in ihren Grundzügen nicht untypisch für die Geschichte der französischen Juden seit dem 19. Jh. ist.

Im ersten Teil schildert *Burns* den sozialen Aufstieg der Familie Dreyfus vom Schlächterhandwerk zum Unternehmertum in der Textilindustrie zunächst in Rixheim, dann in Mülhausen. Wie für die meisten elsässischen Juden stellte das Emanzipationsedikt von 1791 den Aus-

gangspunkt für deren Assimilation in den französischen Staat dar. Verbunden mit der Integration in das soziale und ökonomische Milieu wurde Frankreich im Laufe des 19. Jh. für viele Juden zum Sinnbild des „gelobten Landes“. Die jüdische Religion, die uneingeschränkte nationale Loyalität und der Glaube an „Gerechtigkeit“ bildeten damit diejenigen Grundpfeiler, auf denen der familiäre Konsensus beruhte.

Der zweite Teil ist vor allem der Jugendzeit, dem Bildungsweg und der beruflichen Entwicklung des 1859 geborenen Alfred Dreyfus gewidmet. Nachdem die Familie die Firma nach der Lostrennung des Elsaß von Frankreich 1871 retten konnte, indem ein Teil im „Reichsland“ verblieb, zog Alfred nach Paris und verschrieb sich der militärischen Laufbahn. Materiell abgesichert, durch den Besuch von Eliteschulen und angetrieben durch seinen Ehrgeiz stand ihm eine große militärische Karriere bevor.

Das dritte und längste Kapitel behandelt die Affäre Dreyfus, jenes Ereignis, das für Jahre zum Trauma der gesamten Familie wurde. 1894 wegen angeblicher Spionage für Deutschland zur Deportation nach Französisch-Guayana verbannt, setzte die Familie all ihr Vermögen, ihren Einfluß und ihre Kraft dafür ein, die Unschuld Alfred Dreyfus' nachzuweisen und die Revision des Urteils zu erzwingen. Mit akribischer

Genauigkeit und Einfühlungsvermögen geht *Burns* auf das tragische Schicksal des jüdischen Hauptmanns, auf dessen Leidensweg und den Kampf der Familie um Revision ein, wobei für den Autor weniger die politischen Implikationen der Affäre, die zur Herausbildung der zwei Lager in Frankreich führten und das einigende Band der Dreyfusards bildeten, im Vordergrund stehen. Im Sinne der Interpretation dieser Ereignisse durch die Familie Dreyfus schildert er den „Fall“ Dreyfus, entstanden durch einen Justizirrtum, als private Angelegenheit und nicht als eine die französische Gesellschaft bis in ihre Grundfesten erschütternde politische Krise. In der Schilderung – beginnend mit dem ersten Prozeß 1894 und der Degradierung, über die erneute Verurteilung Dreyfus' 1899 bis hin zur Begnadigung und Revision 1906 – tritt so die eigentliche Affäre Dreyfus hinter die Familiengeschichte zurück. Die durch die Affäre ausgelöste politische Bewegung, der Antisemitismus, die Rolle des Militärs und des Klerus, die Verteidigung der Republik und Demokratie durch die Dreyfusards sowie eng mit der Affäre verbundene Ereignisse wie etwa der Esterhazy- und der Zola-Prozeß finden daher weniger Aufmerksamkeit.

Im vierten Teil begleitet der Leser die Familie durch den Ersten Weltkrieg bis hin zum antifaschistischen Widerstand im besetzten

Frankreich. Der nationale Enthusiasmus und Patriotismus, die durch die Affäre – selbst bei Alfred Dreyfus – nicht erschüttert worden waren, und der Haß auf Deutschland seit 1871 ließen kein Zögern in der Familie zu, für Frankreich in den Krieg zu ziehen und zu sterben. Auch nach dem Krieg als erfolgreiche Unternehmer in Frankreich anerkannt, mußte die Familie dann 1940 vor der zweiten Besetzung durch Deutschland fliehen. Während zahlreiche Familienmitglieder auswandern konnten, fielen andere dem Holocaust zum Opfer oder gaben ihr Leben im Widerstand.

Dem Autor gelingt es, in seiner brillanten Narration die Familiengeschichte mit den politischen Ereignissen und gesellschaftlichen Prozessen im Laufe von fast 200 Jahren zu verbinden. Ob zur Französischen Revolution, der industriellen Umwälzung, dem deutsch-französischen Krieg, der Affäre selbst oder den zwei Weltkriegen – immer vermitteln die sozial- und kulturgeschichtlichen Exkursionen dem Leser ein eindrucksvolles Bild der französischen Gesellschaft, spiegelt sich die Lokal- und europäische Geschichte gleichsam in der Familienhistorie wider. In dieser Verflechtung liegt der Reiz des Buches und gefesselt durch die Lektüre, die durch den Stammbaum, eine Karte, einen Bildteil und den umfangreichen wissenschaftlichen Anhang noch erleich-

tert wird, fällt es dem Leser schwer, das Buch vor dem Schlußkapitel aus der Hand zu legen.

Eckhardt Fuchs/Günther Fuchs

- 1 Vgl. den Katalog zur Ausstellung: Norman L. Kleeblatt (Hrsg.), *The Dreyfus Affair: Art, Truth and Justice*, Berkeley, Los Angeles/London 1987.

Horst Möller, Gérard Raulet, Andreas Wirsching (Hrsg.) Gefährdete Mitte? Mittelschichten und politische Kultur zwischen den Weltkriegen: Italien, Frankreich und Deutschland, Thorbecke, Sigmaringen 1993, 180 S. (=Beihefte zur Francia, Bd. 29)

„Was dem erwerbslosen Arbeiter sein Moskau, das ist dem erwerbslosen Angestellten sein Drittes Reich.“ So schrieb Theodor Geiger 1930 in seinem Artikel „Panik im Mittelstand“¹. Indessen haben neuere Untersuchungen eine deutliche Diskrepanz zwischen gesicherten Kenntnissen über die Mittelschichten und Annahmen über ihr politisches Verhalten aufgedeckt und gezeigt, daß der Rückhalt der nationalsozialistischen Bewegung in den Mittelklassen so unumschränkt gar nicht war.

Folgerichtig will der Band nicht nur erneute Nachfrage der verbreite-